

3.

Die Entwicklung von Seminarkursen an der eigenen Schule: Lobbyarbeit bei Kollegen, Leitung, Eltern, Ehemaligen etc. (vorbereitet von Kerstin Hetmann)

Das neue brandenburgische Unterrichtsfach Seminarkurs setzt, unabhängig von der Schwerpunktwahl, aus unserer Sicht einen Prozess in Gang und auch voraus, den wir Lobbyarbeit an der Schule nennen wollen. Prozesserfahrungen und Ergebnisse können und sollten unter anderem als Voraussetzungen und Impulse in die inhaltliche, methodische und pädagogische Arbeit an der jeweiligen Schule eingehen, das schulinterne Curriculum bereichern, Lehrkräfte zur Seminarkursarbeit inspirieren, Mut zu anderen Unterrichtsformen und breiter Praxisorientiertheit machen, Input für die Individualisierung des Unterrichtsprozesses geben.

Die Lobbyarbeit zum Seminarkurs hat mehrere Ziele im Blick, die sich zum jetzigen Zeitpunkt nur als Kontur umreißen lassen: Im Mittelpunkt der Lobbyarbeit zum Seminarkurs stehen Information und Vernetzung.

Der Seminarkurs zur Studien- und Berufsorientierung bedarf generell und also auch, wenn in ihm künstlerisch-ästhetische Projekt- und Forschungsarbeit geleistet werden soll, gute Rahmenbedingungen.

Immer wieder wurde im Verlauf der Fortbildung auf die wichtige Rolle des Oberstufenkoordinators/ der Oberstufenkoordinatorin verwiesen:

- An Beispielschulen vernetzt er z.B. die im Seminarkurs unterrichtenden Fachkollegen durch regelmäßig stattfindende Sitzungen.
- Er/Sie realisiert notwendiges Hintergrundwissen, das er für die individuelle oder zentrale Beratung der Schülerinnen und Schüler benötigt.
- Er/Sie „rekrutiert“ rechtzeitig und in kollegialer Zusammenarbeit weitere Seminarkurslehrer und sichert hier ein gut kooperierendes Lehrerteam.

Um diese Aufgaben wahrnehmen zu können, benötigt der Oberstufenkoordinator/ die Oberstufenkoordinatorin aber natürlich auch unterrichtsbegleitend aktuelle Information durch den/ die Fachlehrer.

Nichts spricht für das Fach Seminarkurs unterrichtende Lehrer/innen dagegen, auch seiner-/ihrerseits Kollegen anzusprechen, die für neue Herausforderungen, Projekt- und Teamarbeit offen sind. Und natürlich kann es in diesem Zusammenhang bzw. generell auch sinnvoll sein, Unterrichtshospitationen vorzuschlagen oder in Absprache mit der Leitung punktuell oder regelmäßig über interessante Prozessergebnisse in Lehrer- oder Abteilungskonferenzen zu berichten.

Flankierend können Informationsprozesse auch pädagogisch wirkungsvoll werden, z.B. indem die Schüler im Seminarkurs die Aufgabe erhalten, ihre Arbeitsergebnisse vor Schülern im anderen Fachunterricht vorzustellen, (filmische) Dokumentationen anzufertigen oder Flyer, die z.B. am Tag der offenen Tür vorgestellt und angeboten werden.

Zur Lobbyarbeit für „den Seminarkurs“ sollte auch die Zusammenarbeit mit bewährten Kooperationspartnern der Schule gehören. Darüber hinaus stehen auch Eltern und ehemalige Schüler hier im Fokus.

Im Interesse von Information und Zusammenarbeit stellen wir uns Elternversammlungen oder einen Informationsbrief zu Inhalt und Besonderheiten des neuen Fachs als sinnvoll vor. Denkbar wäre, die Abiturienten des jeweiligen Abschlussjahrgangs in einer gut vorbereiteten zentralen Veranstaltung als wichtige Botschafter der Schule und mögliche authentische Ansprechpartner für ihre Nachfolger zu gewinnen. Eine lebendige „Ehemaligen“-Tradition an der Schule, realisiert z.B. durch einen motivierten Ansprechpartner und entsprechend organisierte digitale Kontakte, wären hierzu natürlich hilfreich.